

# Neuanfang in Slytherin

Von Schlangenmaedchen

## Kapitel 36: Weihnachten im Fuchsbau

Kapitel 36: Weihnachten im Fuchsbau

Langsam rückte die Zeit auf Weihnachten zu und die Schüler schmiedeten eifrig Pläne für die Ferien. Ginny hatte eine Idee und holte Schreibfeder, Tinte und Pergament, um an ihre Mutter zu schreiben.

Molly las den Brief erstaunt immer wieder. Die anderen Familienmitglieder wunderten sich schon und Molly besann sich.

„Ginny will einen der Slytherins über Weihnachten einladen. Sie hat ihn beansprucht, was auch immer das bedeuten soll. Seid ihr einverstanden, dass er mit herkommt?“

George, Fred und Ron nickten sofort und auch Arthur Weasley erhob keinen Einspruch.

„Gut, ich werde ihr schreiben, dass sie ihn mitbringen kann. Ich will wissen, was es mit dieser Bemerkung auf sich hat.“

Zufrieden las Ginny am nächsten morgen den Brief ihrer Mutter und als Malcolm am späten Nachmittag durch das Porträtloch in den Gemeinschaftsraum kletterte, sah sie auf.

„Bring deine Sachen weg und dann komm her.“

Der Slytherin nickte und beeilte sich dem nachzukommen. Wenig später stand er vor Ginny und sah sie fragend an:

„Was kann ich für dich tun, Ginny?“

Er rechnete damit, dass sie ihn mit einem Auftrag losschickte, doch die Rothaarige klopfte neben sich aufs Sofa. Verwirrt ließ sich der Slytherin darauf niedersinken.

„Es geht um die Weihnachtsferien, Malcolm.“

Ehe sie weiterreden konnte, mischte sich Peter ein.

„Du solltest ihn in dieser Zeit denjenigen unterstellen, die in Hogwarts bleiben.“

Bei dem Ausdruck seiner Augen lief es Malcolm eiskalt den Rücken hinunter. Alle Slytherins hatten nach Hause schreiben müssen, dass sie über die Weihnachtsferien lieber in Hogwarts bleiben wollten. Das hatte Ginny auch dazu bewogen, ihren Eltern zu schreiben und zu fragen, ob sie Malcolm mitbringen durfte. Sie wollte nicht, dass er schikaniert wurde, während sie nicht da war um ihn zu schützen. Sie mochte ihn wirklich und wollte nicht, dass ihm etwas geschah.

Viele waren zu ihr gekommen, um sich über den Slytherin zu beschweren und sie hatte ihn angeblich bestraft. Nur sie und Malcolm wussten, dass es diese Strafen nie gegeben hatte.

„Ich nehme ihn mit in den Fuchsbau. Er kann Mum bei den Vorbereitungen helfen.“

Malcolm atmete insgeheim auf. Die restlichen Weasleys konnten nicht schlimmer sein als die Gryffindors. Peter schien richtig enttäuscht zu sein, musste Ginnys Entscheidung aber akzeptieren, während Malcolm aufatmete.

Im Bett abends fiel ihm jedoch etwas ein, was ihn nachdenklich werden ließ. Er hatte kein Geld, um Geschenke für die Weasleys zu besorgen und seine Eltern konnte er nicht darum bitten. Nicht dass sie es ihm nicht geben würde, sie konnten es einfach nicht. Etwas hatte er noch gespart, aber es würde sicher nicht reichen. Für Ginny hatte er schon etwas besorgt, dass er ihr hatte geben wollen wenn sie nach Hause fuhr, aber wie bei Salazars Umhang sollte er für den Rest etwas zusammen bekommen? Vielleicht konnten ihm die anderen Slytherins mit ein paar Münzen aushelfen. Doch er scheute sich sie zu fragen.

Während Malcolm im Bett lag und sich Gedanken machte über Weihnachtsgeschenke, hatte Hermine in der Winkelgasse Michael Corner getroffen und die Gelegenheit beim Schopfe gepackt, etwas über Draco herauszufinden. Die beiden ehemaligen Hogwartsschüler waren in den Tropfenden Kessel gegangen und hatten dort etwas Warmes zu trinken bestellt. Der Ravenclaw schöpfte keinen Verdacht, als Hermine sich nach dem Slytherin erkundigte. Die Beleidigungen, die der Blonde der Gryffindor immer an den Kopf geworfen hatte, waren schulbekannt gewesen und so nahm Michael ihr ab, dass sie wissen wollte, ob er auch genug zahlte. Außerdem genoss er selbst zu erzählen, wie der ehemalige Mitschüler zahlen musste. Hermine musste ihn nicht wirklich animieren zu erzählen. Allerdings musste sie sich beherrschen ihn nicht anzufahren, dass er nicht so schadenfroh sein sollte.

Doch ehe er erzählte, wollte der Ravenclaw wissen, wie der Slytherin sich bei Hermine in den drei Tagen angestellt hatte. In Gedanken bat sie Draco ihr das nachzusehen, auch wenn es im Grunde nur seinem Schutz diente. So erzählte sie ihren gegenüber, dass er nur soviel gemacht hatte, dass sie das Training nicht abgebrochen hatte.

„Was hattest du erwartet, Hermine? Es war doch klar, dass er die Worte im Gericht nicht ehrlich gemeint hat und nur verhindern wollte, dass du ablehnst. Slytherins kann man eigentlich nie etwas Gutes zutrauen.“

Dabei fiel sein Blick auf Pansy, die in der Winkelgasse etwas eingekauft hatte und er rief ihr zu.

„Deinem Freund geht es endlich einmal an den Kragen, wie er es verdient. Du dagegen bist viel zu leicht weggekommen. Und ohne Harry hättest du es bei deiner dürftigen Entschuldigung nie geschafft, Askaban zu umgehen.“

Pansy sah erschrocken hoch und erstarrte, als sie Hermine bei Michael Corner sitzen sah. Die Gryffindor zwinkerte ihr unbemerkt zu und Pansy begriff, dass diese nur versuchte, etwas über Draco zu erfahren. Inzwischen hatten Harry und Hermine den anderen gesagt, wo Draco sich befand und jedem war klar gewesen, dass Hermine versuchen würde, mehr zu erfahren. Sie war die Geeignetste dafür und so hatten Harry, Ron, Neville und auch Luna ihr diese Aufgabe stillschweigend überlassen.

„Sein Aussehen, auf das er immer so stolz war - als sei es etwas besonderes,“ Hermine dachte daran, dass der Slytherin zumindest damit recht hatte, er hatte gut ausgesehen, „hat zumindest als erstes darunter gelitten, dass er nun bekommt, was er verdient. Die Wohngegend, die das Ministerium ihm ausgesucht hat, ist ziemlich heruntergekommen und das sieht man auch seiner Kleidung an. Uns es dürfte schwer werden für ihn genug Geld zum Leben zu bekommen. Er hat zwar einen Abschluss in Hogwarts, aber der wird sogar schwer in der magischen Welt angenommen, weil das letzte Jahr Todesser unterrichtet haben. Aber in der Welt der Muggel wird er sicher nicht anerkannt und er hat ja nie eine Muggelschule besucht, also mehr als die Grundkenntnisse der Bildung hat er da wohl auch nicht. Aber das geschieht ihm wirklich recht, dass er nun sieht, wie wenig er wert ist. Die drei Jahre schaffen vielleicht ihm vor Augen zu führen, dass er Abschaum ist. Wenn er in die magische Welt zurückkommt wird ihm auch dort ein scharfer Wind entgegen wehen. Es sollte ihn niemand dulden.“

Hermine musste sich fast auf die Lippen beißen, um dem Ravenclaw, der sie nun auch noch Beifall heischend ansah, nicht über den Mund zu fahren. Sie hatten Zuhörer bekommen, die ihm auch noch zustimmten und ebenfalls bekundeten, wie sie Draco nach dessen Rückkehr weiter „Benehmen beibringen“ wollten.

Sie verabschiedete sich mit einem Dank, dass er ihr die Genugtuung verschafft hätte, und verließ den Pub. Sie hörte noch wie er ihr nachrief, dass er ihr weitere Informationen zukommen lassen würde, wenn er noch etwas herausfand. Hermine beschloss selbst einmal von Weitem nach dem rechten zu sehen. Zu nah konnte sie nicht an den Slytherin heran; sie wollte nicht, dass er nach Askaban musste wegen verbotenen Kontakt mit der magischen Welt.

Ein Aushang der Hauslehrerin von Gryffindor am nächsten Morgen erschien Malcolm wie die Rettung. Er verließ den Gemeinschaftsraum, um sich für den ausgeschriebenen Job zu melden und hoffte, dass er eine Chance haben würde, auch wenn er nur ein Slytherin war. Er vergaß dabei allerdings, dass er niemals vor Ginny den Gemeinschaftsraum verlassen durfte, und als es ihm einfiel, war es zu spät etwas daran zu ändern.

Minerva McGonagall sah ihn verdutzt an. Sie hatte so früh noch mit keinem Bewerber gerechnet und wollte gerade ihr Büro verlassen von wo aus sie den Aushang hatte am Schwarzen Brett von Gryffindor erscheinen lassen.

„Eigentlich hatte ich mit einem Gryffindor gerechnet, aber warum nicht?“

„Danke, Professor. Ich werde alles tun, was Sie mir auftragen. Ich...ich brauche das Geld, um Weihnachtsgeschenke für die Weasleys zu kaufen. Sie haben mich über die Ferien eingeladen. Ich habe sicher nichts Böses im Sinn, ich schwöre es.“

Beruhigend lächelte die Professorin ihn an.

„Das wollte ich Ihnen ganz bestimmt nicht unterstellen, Mr. Baddock. Da brauchen Sie wirklich keine Angst zu haben. Ich werde mit Ginny Weasley reden, dass ich Sie für die nächste Zeit brauche.“

Sie verriet damit, dass sie die Bedeutung des Bandes an seinem Handgelenk kannte, das er nie abnehmen durfte.

„Vielen Dank, Professor. Auch für Ihr Vertrauen.“

Damit eilte der Schüler in den Gemeinschaftsraum zurück. Dort erwartete ihn Peter, der ihn sogleich grob am Arm packte und zu Ginny zog.

„Du hast deine Pflicht vernachlässigt und das wirst du...“, eine kalte und sehr wütende Stimme unterbrach ihn.

„20 Punkte Abzug für Gryffindor. Ich habe ihn rufen lassen.“

Professor McGonagall musterte den Löwen mit einem strengen Blick.

„Ich brauche in den nächsten zwei Wochen vor den Ferien Hilfe und dachte, er wäre der Richtige dazu. Sie werden ein wenig auf ihn verzichten müssen, Miss Weasley. Und nein, er hat kein Wort darüber verloren was das Band bedeutet, aber wir wissen es dennoch.“

Die Professorin hatte den Aushang wieder verschwinden lassen, als sie kurz nach Malcolm ihr Büro verlassen hatte und die Slytherins würden ihren Kameraden sicher nicht verraten, dass er nicht direkt für den Job ausgesucht worden war. Sie hoffte einfach, dass noch kein Gryffindor das Pergament gelesen hatte. Ginny lächelte ihre Hauslehrerin an.

„Das ist kein Problem, er steht Ihnen zur Verfügung, Professor McGonagall.“

Sie zwinkerte der Lehrerin für Verwandlung zu und die erkannte, dass zumindest die rothaarige Hexe den Aushang gelesen hatte, aber schweigen würde.

Sie stellte wenig später fest, dass sie mit dem Slytherin einen wirklich guten Griff gemacht hatte und beschloss ihn wenn sie Hilfe brauchte in Zukunft immer anzufordern und fürs erste legte sie noch einen Bonus oben drauf. Das Wochenende vor den Weihnachtsferien durften die Schüler in Hogsmeade verbringen und Ginny nahm „ihre“ Schlange mit. Sie half ihm, Kleinigkeiten für ihre Familie auszusuchen

„Dafür war das Geld, oder?“

Malcolm nickte. Er hatte längst herausgefunden, dass Ginny den Aushang gekannt hatte und sich für ihr Schweigen bedankt.

„Ich kann doch nicht mitkommen, ohne etwas für sie zu haben.“

Je näher der Abreisetermin rückte, desto nervöser wurde der Slytherin. Was würde ihn im Fuchsbau erwarten? Ginny hatte von seiner Angst nach Hause geschrieben und die Weasleys hatten sich vorgenommen, sie ihm nach Möglichkeit zu nehmen.

Schließlich war es soweit und der Hogwarts-Express brachte sie nach London. Malcolm war Ginny in ihr Abteil gefolgt und machte nun Anstalten, sich irgendwo hin zu kauern, wobei er versuchte, die unfreundlichen Bemerkungen und fast hasserfüllten Blicke zu ignorieren. Ginny hatte schließlich Erbarmen mit ihm.

„Einige der Slytherins begleiten ihre „Herrn“. Warum gehst du nicht zu ihnen?“

Malcolm sprang auf und Ginny's Lachen bewahrte ihn vor einer Strafe. Er hörte noch wie Melanie Ginny fragte, ob sie ihm das wirklich durchgehen lassen wollte, er hätte ja nun wirklich keinerlei Respekt gezeigt. Ihre Antwort hörte er allerdings nicht mehr, aber sie musste ihn in Schutz genommen haben, denn sonst wäre er zurückgerufen worden und hätte gleich in irgendeiner Form zahlen müssen.

Während er suchend an den Abteilen entlang huschte, breitete sich Dankbarkeit gegenüber Ginny in ihm aus und er lächelte kurz. Schließlich fand er ein Abteil mit fünf Slytherins und setzte sich nach einem kurzen Gruß dazu.

„Wer bestimmt über dich?“

Einer den Hufflepuffs zugeteilten Slytherins sah ihn neugierig an.

„Ginny Weasley. Sie ist gnädig, wenn man die anderen Gryffindors als Vergleich nimmt.“

Er musste das Theater weiter spielen und die anderen nickten. Gryffindor war ihr erbittertester Gegner all die Jahre hindurch gewesen und jeder bedauerte die Hauskameraden, die dort hin gemusst hatten. Diese mussten am meisten leiden. Sie liefen auch bei weitem am scheuesten durch die Gänge, bemüht, nur ja keine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, die sie hinterher nur fürchterlich ausbaden mussten.

Während der Zug sich immer mehr London näherte, zog Ron Daphne in die Arme, um sie zu verabschieden. Die hübsche Slytherin wollte ihre Eltern über Weihnachten besuchen und würde deswegen nicht im Fuchsbau sein, wenn Malcolm dort ankam.

„Verflixt, ich vermisse dich jetzt schon und du bist noch nicht einmal weg.“

Ron machte aus seinen Gefühlen keinen Hehl und Daphne lächelte. Sie hatte ihn gebeten, in der Öffentlichkeit nicht durchsickern zu lassen, dass sie etwas verband und damit fast die gleichen Argumente benutzt wie Pansy gegenüber Harry. Sie wollte lieber nicht wissen, wie die magische Welt darauf reagierte, dass sie die Freundin von Harry Potters bestem Freund war. Nur die Clique wusste davon und blieb ebenso verschwiegen.

„Wir sehen uns doch bald wieder, Ron.“

Schnell beugte sie sich vor und hauchte ihm einen Kuss auf die Lippen, ehe sie zurück zuckte und mit einem fast ängstlichen Gesichtsausdruck disapparierte.

Ron lächelte. Noch nie war die Initiative zu einem Kuss von Daphne ausgegangen und er glaubte noch immer ihre Lippen zu spüren. Er würde sich etwas einfallen lassen, um ihr Sicherheit zu geben und beschloss, zwischen den Feiertagen in die Winkelgasse zu gehen und dort einen ganz bestimmten Laden aufzusuchen.

Endlich erreichte der Zug London und Malcolm eilte zu Ginny zurück. Arthur Weasley holte seine Tochter am Bahnsteig ab und begrüßte den Slytherin freundlich, was ihm mehr als einen unverständlichen Blick einbrachte, ihn jedoch nicht zu stören schien. Er war schließlich dran gewöhnt, dass die Leute seine Handlungen nicht immer verstanden. Und der Junge hatte ihm schließlich nichts getan und so sah er nicht ein, dass er ihn anders als freundlich behandeln sollte. Er verkleinerte ihr Gepäck, steckte es ein und disapparierte dann mit ihnen zum Fuchsbau, wo sich die anderen schnell zur Begrüßung einfanden.

Als er sich allen Weasleys gegenüber sah, begann Malcolm unwillkürlich zu zittern. Molly kam auf ihn zu und zog ihn ehe er sich wehren konnte oder überhaupt wusste was sie vorhatte kurzerhand in eine Umarmung.

„Willkommen im Fuchsbau, Malcolm. Ich hoffe, du hast hier eine schöne Zeit.“

„Danke, dass ich...dass ich herkommen durfte, Mrs. Weasley.“

Die Stimme des Slytherins war leise und Molly musste sich sehr anstrengen, um ihn zu verstehen. Malcolm wusste nur zu genau, was ihn sonst in Hogwarts erwartet hätte.

„Wenn Ginny möchte, dass du hier her kommst, dann bist du uns willkommen.“

Ein dankbarer Blick traf die rothaarige Hexe, die ihn anlächelte. Die anderen waren inzwischen näher gekommen und begrüßten sowohl ihre Schwester wie auch deren Begleiter.

Wenig später saßen alle um den Tisch und ließen sich Mollys Essen schmecken. Schließlich platzte es aus George heraus.

„Was bedeutet das - Ginny hat dich beansprucht?“

Malcolm wurde rot, aber er verweigerte die Antwort nicht, auch wenn sie unangenehm für ihn war.

„Wir Slytherins müssen für die Schüler der Häuser, denen wir zugeteilt worden sind, Dienstleistungen erbringen. Wenn uns dabei ein Fehler unterläuft oder wir frech sind, werden wir bestraft. Normalerweise führt der Vertrauensschüler diese Strafen aus. Es gibt die Möglichkeit, dass uns jemand beansprucht, das bedeutet wir stehen dann nur in dessen Diensten und er oder eben sie entscheidet über den Grad unserer Bestrafung. Derjenige entscheidet, ob wir geschlagen werden oder nur verwarnt.“

Allen war aufgefallen, dass Malcolm immer noch Slytherin sagte und nach einem Augenblick der fassungslosen Stille sagte Ron:

„Widerlich. Ich hoffe, Ginny, du behandelst ihn gut.“

Ehe seine Schwester antworten konnte, sagte der blonde Slytherin:

„Sie ist mehr als freundlich. Ich könnte mir keinen besseren „Herrin“ wünschen. Ginny tut nur so, als würde sie mich hart bestrafen, aber in Wirklichkeit bekomme ich nicht einmal eine Ohrfeige.“

„Das will ich auch hoffen.“

Bei den empörten Worten ihrer Mutter lächelte Ginny.

„Ich muss zwar schimpfen, wenn sie ihn denunzieren, aber in Wahrheit tut es mir selber genauso weh. Besonders, weil Malcolm alles mit sich machen lassen würde. Aber wir wollen nicht mehr davon reden; ich habe ihn eingeladen, damit er sich erholen kann.“

Malcolm bestand darauf, Molly in der Küche zu helfen und schließlich gab sie nach. Sie nutzte die Zeit, um mit ihm zu plaudern und ihn näher kennen zu lernen. Sie hatte beim Essen etwas geahnt und fand es nun zumindest bei dem Slytherin bestätigt. Er empfand etwas für Ginny, hatte aber wohl noch nicht darüber gesprochen, was aufgrund seiner Stellung in Gryffindor wohl auch nicht möglich war.

Am nächsten Morgen versammelten sich alle im Wohnzimmer, wo der bunt geschmückte Baum stand. Malcolm hatte gestern noch seine Geschenke darunter gelegt. Nun stand er ein wenig abseits und beobachtete die Familie.

„Willst du deine Geschenke nicht auspacken?“

Ginny kam zu ihm hinüber und zog ihn sanft in Richtung Baum.

„Ich...habe von meinen Eltern schon etwas bekommen und ein paar Süßigkeiten von meinen Freunden. Mehr erwarte ich nicht.“

„Nun, hier steht dein Name drauf, also scheint es für dich zu sein.“

George drückte ihm ein weiches Päckchen in die Hand und alle sahen zu, wie der Slytherin es verlegen öffnete. Nun war er doppelt dankbar, dass seine neue Hauslehrerin Professor McGonagall ihm ermöglicht hatte, Geld zu verdienen, um

Geschenke kaufen zu können. Schließlich hielt er einen von Mollys selbstgestrickten Pullovern in den Händen und wusste nicht, wie er sich bedanken sollte.

Aber auch Ginnys Brüder hatten ihm etwas ausgesucht. Angesichts seiner Stellung und Situation in Hogwarts allerdings nichts aus dem Laden der Zwillinge. Das hätte ihn nur in Teufels Küche gebracht. So bekam er eine neue Feder, eine neues Tintenfass und ein neues Fläschchen mit Zauberstabpflegemittel. Alles neutrale Geschenke.

Sprachlos saß er im Sessel und musste sich schließlich aufraffen, etwas zu sagen.

„Vielen Dank. Ich...ich weiß nicht, was ich sagen soll. Ich verdiene keine...“, hier unterbrach ihn Ginny.

„Natürlich verdienst du Geschenke. Sei nicht albern. Es ist fürchterlich, wie sie euch behandeln. Ihr habt alle um Verzeihung gebeten für euer Verhalten, aber ich muss sagen, wir waren in all den Jahren auch nicht besser.“

Sie legte ihm den Arm um die Schultern und der Slytherin ließ den Tränen freien Lauf. Während Ginny versuchte ihn zu trösten, verließen die anderen still den Raum und setzten sich in die Küche.

„Irgendwie muss man den Slytherins doch helfen können.“

Molly war erschüttert und machte sich keine Mühe, das zu verbergen. Ginny kam zu ihrer Familie und hatte die letzten Worte ihrer Mutter gehört.

„Malcolm möchte etwas allein sein; er ist mit den Nerven völlig fertig. Und die anderen haben den Schlangen angedroht, sie fürchterlich zu bestrafen, wenn sie zu den Lehrern gehen. Einer lag fast zwei Wochen im Krankenflügel. Danach hat es keiner mehr gewagt, etwas zu sagen.“

Alle Augen waren fassungslos auf Ginny gerichtet. In diese Situation platzte Harry, der aus dem Kamin trat und nun verwirrt von einem zum anderen schaute.

„Was ist denn hier los?“

„Wir haben uns über die Slytherins in Hogwarts unterhalten.“

„Ich wollte euch sechs zu Silvester einladen. Wir feiern im Manor und ich hoffe ihr seid alle dabei.“

Harry ging nicht weiter darauf ein, aber jeder kannte seine Meinung zu dem Thema ohnehin.

„Wir sind sieben, Harry.“

Ehe der Gryffindor reagieren konnte, hörten sie eine leise Stimme sagen:

„Ich verdiene nicht auf so eine Party zu gehen, es... steht mir einfach nicht zu. Du solltest mich für diesen Abend nach Hogwarts schicken, Ginny.“

Der Gryffindor drehte sich um.

„Das ist Malcolm. Er wurde neu nach Gryffindor geschickt und ich habe ihn beansprucht. Um ihm Erholung zu ermöglichen, habe ich ihn in den Fuchsbau eingeladen.“

Harry lächelte.

„Dann sind wir eben einer mehr. Das ist kein Problem; das Manor ist nun wirklich groß genug. Du kommst einfach mit, Malcolm.“

Er lächelte in Richtung des Slytherins und verabschiedete sich wieder, um auch noch die anderen einzuladen.

„Ich kann doch aber nicht wirklich mitgehen.“

Malcolm sah Ginny hilflos an und diese lachte.

„Harry erwartet es und wenn du nicht mitkommst, wird er dich holen kommen. Also komm lieber freiwillig mit. Er würde dich auch aus dem Gemeinschaftsraum in Gryffindor herausholen und das würde dort einigen nicht gut bekommen. Und du müsstest nach Hogwarts zurück, weil du nicht allein im Fuchsbau bleiben könntest.“